

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

209 (7.9.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546078](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-546078)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.20 Reichsmark frei Haus, für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Einzelnen: mm-Zelle ab. deren Raum für Pfl.-Z. 25 Pfennig. U. Umg. 10 Pf. Familienabz. 8 Pf. für Anz. ausm. d. U. 20 Pf. Postm. mm-Zelle 20 Pf. ausm. 70 Pf. Postm. nach Lat. Postm. 10 Pf. annehmbar. Besondere Stelle in Oldenburg: Rajaniam-See 52, Fernsprecher Nr. 1795

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Willemsdaven-Rüstringen, Mittwoch, 7. September 1927 * Nr. 209

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Der Dienstag in Genf.

Im allgemeinen wenig neues am gestrigen Tag.

(Genfer Eigenbericht.) Die allgemeine Aussprache der Völkerbundversammlung begann am Dienstag nachmittag mit der Anhörung des Vorberichts, der bis zum Abend zu Ende geführt werden soll. Der erste Redner war der italienische Senator Cippio, der die Versammlung mit einem neuen Angebot der italienischen Regierung überreichte. In Rom ein internationales Krieger-Komitee zu gründen, und es als Zweigstelle des internationalen Instituts für soziale Zusammenarbeit aus eigenen Mitteln zu erhalten. Darauf folgten ein indischer und ein perischer Redner. Sie erkannten beide unter großen Vorbehalten die Tätigkeit des Völkerbundes an. Ihre eigenen Note erhielt die Debatte durch eine Rede des holländischen Außenministers. Er kritisierte einleitend die wichtigen Arbeiten der Völkerbundsorgane im letzten Jahre und hob dabei die Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz hervor und wies auf die Wichtigkeit der letzten Weltkonferenz für die Völkerbundversammlung hin. Er sprach sich für die Völkerbundversammlung aus, die die Arbeit der vorbereitenden Abstützungskommission fördert, bezieht die Versammlung, die

Kommision mit dem Studium der Hauptprinzipien des Protokolls und mit dem Schlussfolgerungen des Berichts der vorbereitenden Abstützungskommission zu beauftragen.
Der Dienstag-Nachmittag brachte u. a. einen allgemeinen Presseempfang des polnischen Kommissars in Danzig und einen Empfang der britischen Journalisten bei Chamberlain.
Der polnische Delegierte erging sich in ziemlich breiten Ausführungen über die wirtschaftlichen Beziehungen Polens zu Danzig, auf Grund deren sich allmählich auch die allgemeinen Beziehungen besser gestalten könnten und würden. Zur Verlegung des Munitionsdopels auf der Westplatte nach dem neuen polnischen Kriegshafen Schinesee erklärte Herr Stronitzer, daß Polen dem Begleichen Danzigs nicht zustimmen könne. Er begründete das damit, daß jeder Staat mehr als eine Munitionszentrale und entsprechende Lagerungsmöglichkeiten haben müsse.
Aus den Mitteilungen Chamberlains war zu erfahren, daß ein schriftlich festgelegter Vorschlag der Polen hinsichtlich der Sicherheitsfrage noch nicht vorliegt. Chamberlain verband die Festhaltung mit der Mahnung, daß Polen die Garantien, die es bereits im Locarnovertrag best. nicht selber entwerfen sollte, indem es diese immer als wertlos hinstellt.

Wie man Weltrekorde macht.

Der erkrankte Weltrekord.
Aus ... is wird berichtet: Das Sportkomitee des französischen Vereins ... hat am Montagabend nach langen Verhandlungen den Pilger Calligo, der am 29. August mit einem gefüllten Höhenmesser einen Höhenweltrekord 13 000 Meter vorzuschieben versucht hat, während ein gewisser Kontrahent in seinem Flugzeug nur 10 000 Meter ermittelte, als 1 Sekunde in die Luft schickte. Außerdem wurde beschlossen, auch zwei frühere angebliche Rekorde des Pilgers von der Höhe der französischen Nebelbildungen zu streichen und die internationale Pilgervereinigung zu ersuchen, die Rekorde von der Höhe der Weltrekorde zu entfernen. Dieser Beschluß wurde auch der Rangliste der französischen Ehrenliste mitgeteilt, die Galtige für seine gefälligen Leistungen ausgezeich-

net hatte. Das Urteil stellt die härteste Strafe dar, die überhaupt verhängt werden konnte. Im allgemeinen wird dieses Urteil von der französischen Presse gebilligt, doch sind auch einzelne Stimmen laut geworden, die das unangenehme Retorik, von dem die Welt jetzt in diesen Jahren leidet, nicht, als Willensschwäche für Calligos Fälligkeiten ansehen möge. Als weltlicher Inhaber des Höhenweltrekordes dürfte nach diesem Spruche der amerikanische Deutscher Champion zu gelten haben, der etwas höher als 12 000 Meter geflogen ist.
Nach Untersuchung von 16 000 Mark festgesetzt.
Nach Untersuchung von 16 000 Mark und Aufhebung der Untersuchung hat sich der aus Berlin (früher) gewordene Buchhalter Konrad Hauschild der Kriminalpolizei gestellt.

Meuterei in einem Erziehungsheim.

Interessante Unterhaltung mit Knäppeln, Stangen und Feuerprühen.

In Berlin (Neumarkt) entstand unter den Zöglingen des Erziehungsheimes eine Meuterei. Als Direktor Herdt den Streit schlichten wollte, wurde er von den Zöglingen mit einigen Stangen angegriffen und schwer verletzt. In der Nacht zum Montag schickten fünfzehn Zöglinge mit Wädem der Waffensammel. Am Morgen drangen Zöglinge in die Geschäftszimmer ein, zerstörten die Akten, zerstörten sämtliche Feuerprühen und vernichteten die Wirtschaftsvorräte. Als die Polizei erschien, wurde sie mit Knäppeln und Stangen empfangen, so daß von Soldat aus Sandbüger zu Hilfe gerufen werden mußten. Auch die Feuerwehr aus Berlin kam mit ihren Schlauchwagen, um sich an dem Kampfe gegen die Meuterei zu beteiligen. Die Feuerwehr begann sofort zu sprühen, worauf sich zehn Zöglinge überreden ließen, ins Geschäftszimmer zu kommen, da sie einsehen, daß ihre Lage unhaltbar war. Sie wurden verhaftet und dem Amtsgericht in Berlin ...
Daraufhin konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Die Anklage steht unter Bewachung der Bandhüter.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen polnischen General.
Aus Warschau wird gemeldet: Der Verleumdungsprozess gegen den General Janiewicz ist am Dienstag beendet worden. Der General wurde vom Kriegsgericht zu fünf Jahren schweren Zuchthaus sowie zur Auslösung aus dem Heere verurteilt. Das Urteil hat anlässlich seiner Schärfe in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt.
Zur Beamtenbesoldung in Oldenburg.
Der Landesoberbaurat Oldenburg des Deutschen Beamtenbundes hat beim Staatsministerium die Gewährung eines einmaligen Beihilfe für die Beamten und Angestellten der Gruppen 1 bis 4 beantragt. Eine Sitzung der Präsidiumsorgane des Landtages befaßt sich jetzt mit dieser Frage. Eine Entscheidung wurde jedoch noch nicht gefaßt, da die einzelnen Fraktionen erst noch zu dieser Frage Stellung nehmen sollen.
Wortzug eines französischen Pilgers.
Aus Paris wird gemeldet: In der Gegend von Laon führte gestern nachmittag ein französischer Militärflieger aus beträchtlicher Höhe ab. Der Pilot war sofort tot.

Sozialdemokratie und Reichsschulgesetz.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat in diesen Tagen unter dem Titel „Reichsschulgesetz oder Volksschule?“ eine Materialsammlung zum Reichsschulgesetz der gegenwärtigen Weimarer Republik herausgegeben. Die 47 Seiten starke Broschüre ist verlegt von dem Schulpolitiker der Sozialdemokratischen Partei, dem früheren Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Heinz Schulz. Das interessante Werk bewußt, alle freibleibig gelassenen Elemente im Lande in dem Kampf um die Freiheit der Schule zu unterstützen und die neuen Elemente wahrzunehmen.
Die Stellung der Sozialdemokratischen Partei zu dem Reichsschulgesetz wird in der Broschüre zusammenfassend wie folgt formuliert: „Dem letzten Schulgesetzentwurf laut dem Reichsschulgesetz der Weimarer Republik und unerlässliche Bede an dem letzten Entwurf ist eine Forderung der Erneuerung der Schulpolitik und ihrer Fortführung über den Reichsschulgesetz der Sozialdemokratie. Der letzte Entwurf ist ein Schlag ins Gesicht der weltanschaulichen Toleranz, die die junge Republik braucht. Der letzte Entwurf will die Arbeiterklasse durch Entschaffung kultureller Gelegenheiten ausbeuten und damit die Republik über die nächsten Jahre demoralisieren, der Einigkeit der republikanischen demokratischen und sozialistisch denkenden und fühlenden Arbeiter. Der letzte Entwurf atmet nicht den Geist Weimars.“

sondern den Geist Bismarcks, den Geist des alten, intoleranten, herrschsüchtigen, arbeiters- und freibleibigen Preussens.“
Kom Zentrums heißt es u. a.: „Das Zentrum bezieht mit seiner Zustimmung zu diesem Gesetz eine Lobhude wider den heiligen Geist der jungen Republik. Bei der Schaffung und bei den Beratungen über das Weimarer Schulgesetz waren die damaligen Führer des Zentrums, die Gröber, die Bursage, sie sind leider alle verstorben — mit den Sozialdemokraten einig in der Auffassung, daß ein Schulgesetz in Deutschland nie gegen die breiten Massen der Arbeiterschaft geschlossen werden dürfe, da ein solches Gesetz, selbst wenn es ausstünde kommen sollte, nicht lange Bestand haben würde, doch ein ständiger Quell von Streit und Unfrieden sein würde. Gerade darum lag man in der Schulveränderung zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie, den einzigen Parteien, die breite Arbeitermassen hinter sich haben, die Gemüde, daß ein von ihnen gemeinsam und daneben von anderen Parteien in schaffendes und zu verantwortendes Schulgesetz allein der Schwierigkeiten Herr werden könne, die hier lauern.“
Die Sozialdemokraten haben sich an ihre in Weimar übernommene Verpflichtung gehalten, sie waren bereit und sind nach wie vor bereit, im Sinne der Weimarer Vereinbarungen und der Reichsverfassung ein deutsches Schulgesetz schaffen zu helfen.“

Ein Ostloarno?

Es ist auch in diesem Jahre in Genf so, daß neben den öffentlichen Verhandlungen des Völkerbundesrates und der Vollversammlung vertrauliche Besprechungen der einzelnen Außenminister einberufen. Stresemann hat den Reich mit beratender Erörterung bald nach der Ankunft Briand's in Genf eröffnet und dürfte dabei neben der Frage der Rheinlandbefreiung auch das von Polen ertriebene Ostloarno zur Erörterung gestellt haben. Von polnischer Seite demontiert man zwar vorläufig immer noch, daß ein solches Ostloarno gefordert wird, aber das ändert nichts daran, daß Polen seit Monaten auf eine stärkere moralische Sicherung seiner Westgrenze hinarbeitet und sich dabei der Unterstützung maßgebender französischer Kreise erfreut. Auch die am Sonntag erfolgten Vorstellungen des holländischen polnischen Vertreters in Genf bei Briand wie bei Chamberlain dürften mit der gekennzeichneten Forderung in engem Zusammenhang stehen.

Schon während der Verhandlungen in Locarno hat sich Polen bis zum letzten Tage gemeldet, daß die deutsche West- und die deutsche Ostgrenze in verschiedener Weise behandelt wurden. Es mußte sich aber dem Willen der Großmächte fügen, wenn es nicht Gefahr laufen wollte, aus dem Locarnovertrag überhaupt herauszukommen. Man darf aber nicht vergessen, daß der Locarnovertrag in einem sehr wichtigen Punkt für beide Grenzen Deutschlands identisch ist, nämlich insofern, als durch den Garantievertrag über die Westgrenze ebenso wie durch den deutsch-polnischen Locarnovertrag über die Ostgrenze in gleicher Weise eine gewalttätige kriegerische Lösung, d. h. vom Standpunkt der anderen aus gesehen, ein militärischer Angriff Deutschlands, ausgeschlossen wird. Die unterschiedliche Behandlung beider Grenzen besteht vielmehr in der indirekten Anerkennung, daß die deutsch-polnische Grenze eine unüberwindliche Stabilität nicht verdient und der Weg zu einer Grenzänderung auf friedlichem Wege nicht verbat werden darf.

Diese Anerkennung in Verbindung mit einem unaufrichtigen Mißtrauen gegen Deutschland hat in Polen den Wunsch nicht verstimmen lassen, eine ähnliche Bindung der Großmächte in bezug auf die deutsch-polnische Grenze zu erzielen, wie sie für die deutsche Westgrenze besteht. Der jahrelange mühsame Kampf um die Auswirkung der Locarnoverträge kam Polen hierbei zustatten; denn im Gegensatz zu dem Sinn des Locarnovertrags, jede französische Veranlassung um die Sicherheit Frankreichs ist für allemal zu beheben, gab es in Frankreich — und gibt es noch — eine Richtung der Chauvinisten und Militärs, die für jede Auswirkung des Locarnovertrags eine deutsche Konzeption haben wollten, wobei diese Konzeption stets irgendeine Schwächung oder Fesselung Deutschlands vortellen soll, weil man eben in diesen Kreisen immer in der französischen Angst um die „Sicherheit“ lebt. Bei allen solchen Konzeptionen arbeiten Polen im Sinne des französischen Chauvinismus und machen zugleich, heilloserweise hinsichtlich der Jurisdiktion der Internationalen Militärkommission oder der Abfertigung, den Gesichtspunkt seiner Sicherheit geltend.

Aus der Agitation der französischen Rechtspreffe und der polnischen Zeitungen war schon seit Wochen zu entnehmen, daß Polen in der gegenwärtigen Richtung einen neuen größeren Vorstoß plante. Der Gedankengang war der gleiche, wie in allen früheren derartigen Fällen. Statt die Rheinlanddrängung als selbstverständliche Folge von Locarno anzuerkennen, forderte diese Allianz polnischer und französischer Chauvinisten wieder eine deutsche Gegenleistung zur Erhöhung ihrer durch die Räumung bedrohten Sicherheit, nämlich das „Ostloarno“, d. h. eine Vereinbarung der Ostgrenze Deutschlands unter Garantie der anderen Mächte nach dem Vorbild des Garantievertrages über die Westgrenze; denn auch in den Projekten, die die deutsch-polnische Grenze nicht ausschließlich im Auge haben, handelt es sich doch im Grunde nur um diese polnischen Schwermere.

In Genf hat Polen bereits damit begonnen, diesen Gedanken mehr oder weniger offiziell, je nach den Umständen auf Erfolg, zur Sprache zu bringen. Um die Sache schmackhafter zu machen, hat das polnische Projekt anscheinend die Form eines „Nichtangriffspakts“ erhalten und eine ganze Reihe östlicher Staaten einbezogen. Auch das „Genfer Protokoll“ wird in diesem Zusammenhang genannt, ein vor Locarno liegender und durch Locarno erledigter Versuch des Abschlusses eines Friedenspakts.

Es ist nicht ganz leicht, gegenüber diesem polnischen Vorstoß die richtige Haltung zu finden. Soweit ein polnischer Antrag nur wirkliche Friedensgarantien verlangt, kann er grundsätzlich von Deutschland nicht bestritten werden. In der Annahme eines solchen neuen Friedenspakts würde aber eine Herabsetzung der Locarnoverträge liegen, denn diese Verträge sollten ja im Osten wie im Westen den Krieg abschließen. Eine solche Winderung des Wertes der Locarnoverträge ist für Deutschland sehr bedenklich, da es ja in den Locarnoverträgen die Basis für die Fortsetzung ...

demokratische Fraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Das Bürgerrepräsentationskollegium wolle beschließen, den Magistrat zu er...

Nach Ausfällung des städtischen V. Kohlhoff und Gegenüberstellungen des V. Heiling dazu, weiß der Oberbürgermeister die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück...

Am die eine Schreimachinelle. Diese wiederholt besprochene Angelegenheit endet jetzt mit der Verlesung einer Erklärung des „Unterhaltungsausschusses“...

Damit endet die öffentliche Sitzung gegen 7 Uhr; eine vertrauliche Beratung schloß sich an.

Industriestädtische Umschau.

Veräußerungen, 7. September

Die rote Strafe wegen Herstellen eines „Malagastrunks“ aus Bier. Der Biererehrer G.S. und zwei seiner Söhne haben...

Eine hübsche Mitgift.

Sumore von

Mihonno Grobiare.

Eines Morgens entdeckte Bussac auf der letzten Seite seiner Zeitung eine Anzeige, die ihn in läche Träume wiegte: „Bormund wünscht ein Mündel, reizende 20jährige Balle, 800 000 Francs Mitgift, an lästigen, gewissenhaften jungen Mann, auch in bescheidenen Stellung, zu verheiraten...“

„Werter Herr!“ Es wäre vielleicht höhenswerte Unbedachtelheit... Bussac hob die Feder auf. Diese zwei Worte treffen den Nagel an den Kopf, eine passendere Zusammenfassung kann man sich gar nicht denken.

Eines weiteren ist Ihnen, werter Herr: es mag vielleicht andere Bemerkung geben, die Ihren Anforderungen entsprechen.

Haremssensationen.

Aus Konstantinopel geht uns folgender Brief zu: Mit einem türkischen Freunde befinde ich den Lo-Rapu-Serial, jene alten Sultansgemächer, die terrassenförmig auf dem am Bosporus hin erbebenden Hügel St. Maria liegen...

Der Führer nicht. Ja, es ist Menschenhaut, die Haut der letzten Dienerin im Harem Suleimans I., der von 1520 bis 1566 regierte. Einies Nachts wurde sie hier auf diesen heraufgeführten Marmortreppen... bei lebendigem Leibe enthäutet.

Strafe und 10 675 Mark Verurteilung. Da eine Einziehung der feuerpflichtigen Ware nicht mehr möglich war, hat der Verurteilung wurde geltend gemacht, daß nur ein Verstoß gegen die Wasserfreiheit des Bieres nach dem Brauen vorliege...

es mein Leben.“ So war er zu ihr gebrungen, Jauchend kniete er vor ihrem Lager und bedeckte sie mit Küßen.

„Angehören aber kam die Hauptdienerin, eine fette, jedoch sehr bewegliche Negerin, an der Jelle vorbei und nermahn den Värm. Sie öffnete die Türe und sah den frierenden Mann. Schreie der Ueberreizung, Schreie des Entsetzens, Schreie der Wut.“

Wir haben genug von der Historie der Haut. Ich gebe mit meinem türkischen Freunde fort, während die Amerikaner dem Ende der Schauermärkte lauschen.

Anten am Eingange treffen wir den Oberaufseher des Serial. „Die Negerin“, laut er uns, „ist vielleicht enthäutet worden, vielleicht auch nicht.“

Wir geben ihm Recht... R. K. f. u. 1.

beantrage ein Jahr Gefängnis, das Urteil des Gerichtes lautete auf drei Wochen Gefängnis, gegen das der Angeklagte Berufung einzulegen erklärte.

„Eine berechtigte Warnung. In den Folgen einer Zitronenur verdarrt in Wäßen eine Frau, die auf diese Art ihre Kapuzen herabzuberühren wollte. Durch einen zu starken Zitronengenuß verlor sie infolge der gehörten Zitronensamenmenge und der Lad eintrat.“

aber es ist höchstlich kein einziger darunter, der Ihr liebes Mündel so glücktlich machen würde. Ihr ganz ergebener...

Bussac las seinen Ertrag noch einmal und gluckte, mit seiner Probe höchst zufrieden. „Ich finde es wunderbar. Kurz, aber dünn. Große Forderungen mache ich mir weiter nicht, denn in der Deutscherlotterie ist es nicht so leicht, eine Partie mit 800 000 Francs zu rufen.“

„Ist gemüht,“ sagte er, „so ein Schwein! Der Erfolg kann nicht ausbleiben.“

„Nicht, nehmen wir die vorgeschriebene Haltung ein. Welche ich sind sie.“

„Noch ein Glas?“ „Rein“ sagte Bussac, „Sie sehen doch, daß ich noch nicht ausgerunnen habe.“

„Das Café wird immer voller. Wenn das so weiter geht, werden wir bald wie die Fische zusammengepreßt sein.“

„Ein Heberhäuler.“ brummte Bussac, dessen Gesicht sich verfinsterte.

„Weiß Gott, einen besseren Teid, um die Gäste in Scharen herbeifommen zu lassen, kommt bei gar nicht erfinden.“

Windjacken. Licht- und wasserdicht, sind der beste Schutz bei jedem Wetter. Alle Größen preiswert im Spezialhaus für Regenmäntel. Heiner. Bruns - Oldenburg. Damm 21. Telephone 2519

Radio. Anlagen Ersatzteile. Billigste Preise für Qualitätswaren! Neue Herbstmäntel. A. H. Goldschmidt

Der moderne Fizzhut von 2.00 RM. an. 6. Horn. Oldenburg. Abstematr. 47/48. Imperial-Gasherde. sind sparsam in Gebrauch und trotz starker Ausnutzung preiswert. F. Remmers Nachf. Oldenburg. Langstraße 44. Telephone 1000

Genossenschaftliches.

Internationale genossenschaftliche Frauenkonferenz. Aus Anlaß des internationalen Genossenschaftsfestivals in Stockholm im Herbst wird auch die dritte Konferenz der internationalen Frauenvereine stattfinden. Es waren mehr als 200 Personen bei der Konferenz anwesend. Die Präsidentin der Gilde konnte feststellen, daß die Genossenschaftsvereine aller Nationen mehr denn je den Wert erkennen, den die Hausfrauen für die Bewirtschaftung ihrer Zwecke und Ziele besitzen. Nach Erlebung einiger mehr gemeinsamer Angelegenheiten wurde das erste Meeting über „Nahrungsmittel“ eröffnet. Die Frauen erkennen, daß nicht der Preis, sondern die Güte der Ware oft entscheidend ist, und daß die harten Reserven eines Konsumvereins und keine Eigenproduktion oft entscheidender für die Lebenshaltung der Massen sind, als die höchste Mühseligkeit. Die Resolution, die gegen die drei kommunistischen Stimmen angenommen wurde, fordert die Frauen auf, noch mehr als bisher für Auffklärung und Verständnis auf diesem Gebiete zu sorgen. Die genossenschaftliche Frauengilde beschäftigt sich auch mit der Verbesserung der Einrichtungen und der Arbeitsmethoden des Haushalts. Diesmal handelte die „Familienwache“ auf der Tagesordnung. Der Verhandlungsgegenstand „Reinheit und Reinheit der Nahrungsmittel“ erregte den Frauen ein neues Feld der Arbeit, das bisher nur von Fachleuten überprüft und bearbeitet wurde. Die Einleitung der Diskussion forderte, daß die Frauen mithelfen im Kampfe gegen Lebensmittelverschwendung und ferner, daß die internationale Schutzeinrichtung für den Kontinenten ausgebaut werde wie für die Probieren.

Genossenschaftstagung in Köln. (Eigentlicher Bericht aus Köln.) In Köln begann am Montag die Veranstaltung des Deutschen Genossenschaftstages, und zwar war der erste Tag den Kreditgenossenschaften gewidmet. Der eigentlichen Tagung voraus ging eine Sitzung des Genossenschaftsbeirats der Dresdener Bank. Das Vorstandsmittel der genannten Bank, Klemm, erklärte, daß die Unklarheit der allgemeinen Geschäftslage zu einer gewissen Zurückhaltung in der Kreditpolitik zwingt, wenn auch einer Profiteuerung des Kredits nicht das Wort geredet werden soll.

Die Tagung der Kreditgenossenschaften wurde in der Hauptplade durch einen Vortrag des Bankdirektors Mühlendahl (Essen) ausgefüllt. Nach ihm sollen die Genossenschaften nur kleinere und mittlere Kredite geben. Diese sind durch größte Sicherheit zu garantieren. Schließlich beschränkt sich der Genossenschaftler Mühlendahl die Formel fest, daß die Kreditgenossenschaften im allgemeinen das Effektengeschäft nur soweit pflegen sollen, als die Ablehnung des Geschäftes den Verlust solenter Kunden zur Folge haben würde. Spekulationsgeschäfte auf eigene Rechnung sollen grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Der zweite Redner, Verbanddirektor Meiser (Darmstadt), sprach über den genossenschaftlichen Giroverkehr und setzte sich für die Vereinheitlichung der beiden bestehenden Systeme, der von Schulte-Dehls gegründeten Giroorganisation der deutschen Kreditgenossenschaften und des unter Leitung der Preussischen Bank stehenden Girovereins ein.

Wohnungsbauleitung.

Aus Stuttgart wird berichtet: Die Kommunale Vereinigung für das Wohnungswesen hielt am Montag, dem 5. September, eine Tagung in Stuttgart ab, an der auch das Präsidium und der Wohnungsausschuß des Deutschen Städtebundes teilnahmen. Der letztere will sich vor allem mit der zukünftigen Finanzierung des kommunalen Wohnungsbauwesens befassen.

In der einleitenden Versammlung hielt Ministerialrat Dr. Schmidt vom Reichsarbeitsministerium einen Vortrag über „Ziele und Pläne der Rationalisierung des Wohnungsbauwesens“. Die bisherigen Ergebnisse der Wohnungsbauarbeiten im Reich betragen von mindestens 600 000 Wohnungen im Reich erdennet. Da das durchschnittliche Jahreseinkommen von 80 Prozent aller Erwerbstätigen höchstens 2000 bis 2400 Mark beträgt, für die Wohnung aber nur etwa ein Fünftel des Einkommens aufwendet werden dürfe, so müßten die heute noch fehlenden Wohnungen so gebaut werden, daß sie nur einen Mietaufwand von höchstens bis 60 Mark im Jahre erfordern. Die bisher übliche Verstellung von Neubauwohnungen fordere aber trotz der Zuläufe aus öffentlichen Mitteln einen Mietaufwand von 800 bis 800 Mark für eine Kleinwohnung. Sie entspräche daher absolut nicht den wirtschaftlichen Bedürfnissen und es sei dringend notwendig, die Wohnungen billiger als bisher zu bauen. Vor allem müßten die Bauverfahren in den größeren Städten ungeschicklich sein, da die Erfahrungen die Baukosten herunterbringen. Vier kleine Holand als Vorbild dienen. Auch in den Bautechniken liegen Möglichkeiten der Vereinfachung. Wenn es gelänge, dem Baugewerbe durch den sogenannten Montagebau, für den die Vorarbeiten schon während des Winters in den Werkstätten erfolgen könnten, den Charakter des Saisongewerbes zu nehmen, so würde das von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung sein. Die Rationalisierung im Baugewerbe hängt mit ähnlichen Fragen nicht unbedingt zusammen, sie vielmehr in erster Linie ein technisch-wirtschaftliches Problem. Endlich sei es nötig, die öffentlichen Wohnungsbehörden gleichmäßiger und wirtschaftlicher als bisher zu verteilen, damit die zu Preiserhöhungen führende Hochkonjunktur, andererseits aber wirtschaftliche Depression und Arbeitslosigkeit vermieden werden. Die Gemeinden müßten die Träger des Wohnungsbauwesens bleiben, um mit den ihnen zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln den höchsten Nutzeffekt zu erzielen suchen.

Abschließend sprach Professor Dr. Frank-Wien über „Großstädte und Wohnungsbau unserer Zeit“. Er forderte große Wohn- und kleine Speisezimmer und Auseinanderhaltung von Wohn- und Schlafzimmern. Gegen diese Forderungen aber von den typischeren Mietwohnungen. Die Rationalisierung und Mechanisierung können nur durch die Inneneinrichtung zur Unnothwendigkeit führen. Mit besonderer Schärfe wandte er sich gegen den Rosenkranzcharakter der Mietwohnungen und die vielfach sinnlose Mechanisierung der bei diesen Wohnungen vorgesehenen Möbelleistungen. — Im Anschluß an die Tagung wurde die Wohnungsbauleitung des Deutschen Werkbundes beauftragt.

Die Weltflieger in Kalkutta.

Nach einer Meldung sind die amerikanischen Weltflieger Ford und Schlee von Allahabad kommend in Kalkutta gelandet. Die Weltflieger haben mit der gestern nachmittag erfolgten Landung in Allahabad insgesamt 6700 Meilen ihres Fluges rund um die Welt zurückgelegt.

Vier Genossenschaftsbeamte ertrunken.

Vier Beamte der ungarischen Genossenschaft in Konstantinopel, darunter zwei Frauen, sind bei den Bringen inseln auf einem Segelbootausflug ertrunken.

Von den in Ungarn verhaftet gewordenen 100 Kommunisten sind jetzt nur noch 30 in Haft. Gestern sind 24 wieder entlassen worden.

Industriestädtische Umschau.

Vom Industriestädtischen Flugplatz. Heute vormittag hielt die Flugplatzgesellschaft im Gebäude auf dem Flugplatz eine Sitzung ab. Nach dieser wurden die Termine, darunter die Stadterweiterung, im Flugplatz „Tabe 1“ über die Industriestadt geführt, um ihnen einmal das Stadtbild von oben zu zeigen. Der letzte Flug konnte nun nicht mehr ausgeführt werden, denn bei der vorhergehenden Landung lud das Flugzeug gegen

einen Janu, und wurde am Flügel beschädigt. Die Reparaturarbeiten sind sofort aufgenommen worden.

Ein Freifonzert in Bont. Auf dem Bonter Rathausplatz wird heute (Mittwoch) abend von 6.30 Uhr bis 7.30 Uhr der Musikverein „Einigkeit“ im Einvernehmen mit dem Cecebaud- und Helmaterein Rühringen ein Violonzert geben.

Vom Hafen. Eingelassen ist hier der deutsche Dampfer „Porto“ mit einer Ladung Kork für die Marineverft.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Donnerstag, den 8. September: Schwache Winde aus östlichen Richtungen, neblig, tags vorwiegend heiter, warm. Regen in östlichen Gewässern. — Hochwasser am morgigen Donnerstag um 9.50 Uhr und um 22.40 Uhr.

Rühringer Parteiangelegenheiten.

District Landwehr. Am Freitag, dem 9. September, abends 8 Uhr: Districtsversammlung bei Schön (Wimmental). Tagesordnung: 1. Vortrag über kommunale Angelegenheiten, 2. Parteiangelegenheiten, 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender

Bauarbeiterschutzkommission. Heute abend 7 1/2 Uhr findet eine sehr wichtige Sitzung im Bureau Rühringer Straße statt.

Jeder bewundert unsere schönen Beleuchtungskörper.



Klavierlampe, Kopf verstellbar, mit Seidenschirm 875



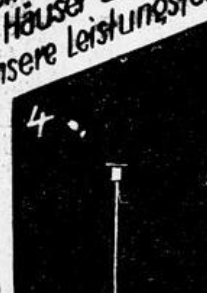
1. Mod. Siedlungskrone rein Mess., brüniert, mit Seidenschirm 1575
komplett 15



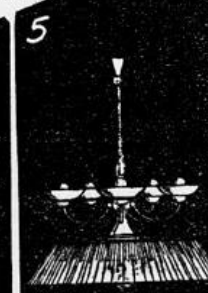
2. Speisestimmkronen, modern verziert, mit Seidenschirm 11800
komplett 118



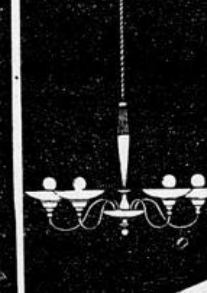
3. Zuglampe, Mess., brüniert, Seidenschirm, 60cm, alle Paab., komplett 2950



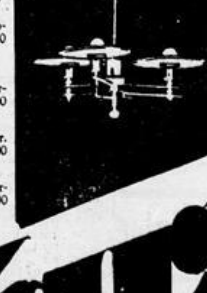
Nachtischlampe, mit Klippvorrichtung und farb. Seidenschirm, kompl. 460



4. Hochmoderne Zimmerkronen, Messing pol., 4400
Zanzig 4400



5. Mod. Speisestimm-Kr. mit Seidenschirm, 780
verziert, komplett 780



6. Hochmoderne Zimmerkronen, vert., farb., 5900
Zwischenstück, kompl. 5900

Kaufstunde
Die Preise verstehen sich ohne Glühbirnen. Verkauf im 3. Stock
KOSTENLOSE ANBRINGUNG
FACHWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG

Sehenswerte Lampenausstellung im II. Stock

